



Deutsche STI-Gesellschaft
Gesellschaft zur Förderung der
Sexuellen Gesundheit

PRESSEINFORMATION

Deutsche STI-Gesellschaft e. V. | Sexuelle Gesundheit | Repressionen und Resistenzen

»Repressionen und Resistenzen – Forschungsfachtag der DSTIG benennt Risiken für die Sexuelle Gesundheit«

Bochum/Berlin, 30. September 2019 – Beim 4. Fachtag DSTIG Special: Forschung zur Sexarbeit & STI-Forschung in Berlin haben sich weit mehr als 200 Fachleute aus ganz Deutschland zur Sexuellen Gesundheit ausgetauscht. Ihr gemeinsames Ziel: Sexuelle Gesundheit zu fördern. Ihr spezieller Ansatz: natur- und gesellschaftswissenschaftliche Disziplinen blicken gemeinsam mit Fachleuten aus der Praxis auf Forschungsfragen zu sexuell übertragbaren Infektionen (STI) und zur Sexarbeit. Ihre Befürchtung: fehlende Forschung gefährdet die Gesundheit.

„Repressionen und Resistenzen stellen aktuell die größten Risiken für die sexuelle Gesundheit dar“, fasst Norbert H. Brockmeyer, Präsident der Deutschen STI-Gesellschaft (DSTIG) die zentrale Botschaft des Fachtags zusammen.

Für die Behandlung der immer häufiger diagnostizierten bakteriellen STI-Erreger, wie Gonokokken oder Mykoplasmen, sind die therapeutischen Optionen bereits begrenzt. Der Grund: immer mehr dieser Erreger sind gegen Standardantibiotika resistent. Auswege erhofft sich die Medizin von neuen, molekularen Diagnostikmethoden zur Resistenzbestimmung sowie von neuen Antibiotika. „Hier müssen wir dringend in Forschung und Entwicklung investieren,“ so Brockmeyer.

Gefunden werden die Erreger nicht nur im Genitalbereich. „Zwei Drittel aller STI finden sich oral und anal. Daher müssen wir diese Körperregionen bei der Anamnese und den Untersuchungen genauso im Blick haben!“

Welche Beiträge die Sexarbeit zur sexuellen Gesundheit leisten kann, analysierten Fachkräfte aus dem öffentlichen Gesundheitsdienst und aus zivilgesellschaftlichen Projekten gemeinsam mit Profis aus der Sexarbeit. Ihr Fazit: Je repressiver Gesellschaft und Gesetzgebung die Sexarbeit regulieren, desto größer sind die gesundheitlichen Risiken. „Umgekehrt gilt: Sexarbeit kann selbstbestimmte Sexualität fördern und damit auch die Sexuelle Gesundheit“, sagt Harriet Langanke, Beraterin des DSTIG-Vorstandes und Teil der wissenschaftlichen Leitung des Fachtages. Ob und wie das aktuell geltende und unter Fachleuten sehr umstrittene Prostituiertenschutzgesetz hier künftig einen Beitrag leisten kann, müsse die weitere Umsetzung des Gesetzes erst noch zeigen.

DSTIG Special ist eine interdisziplinäre Fachtagung, die die Fachgesellschaft seit 2013 alle zwei Jahre ausrichtet. Programm, Abstracts und Dokumentation unter www.dstig.de und bei Twitter (@dstig_ev).

[2.387] Zeichen (inkl. Leerzeichen)

Abdruck unter Angabe der Quelle honorarfrei. Belegexemplar an untenstehenden Kontakt wird erbeten.

Kontakt:

Prof. Dr. Norbert H. Brockmeyer

WIR „Walk In Ruhr“

Abteilungsleiter: Interdisziplinäre Immunologische Ambulanz, Zentrum für Sexuelle Gesundheit und Medizin

Direktor für Forschung und Lehre

Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie der Ruhr-Universität Bochum

Sprecher KompNet HIV/AIDS

Präsident der Deutschen STI-Gesellschaft

Postanschrift:

WIR „Walk In Ruhr“ im St. Elisabeth-Hospital

Bleichstraße 15; 44787 Bochum

Tel.: 0234-509 8923

Fax: 0234-509 8924

n.brockmeyer@derma.de

norbert.brockmeyer@klinikum-bochum.de

Über die DSTIG

Die Deutsche STI-Gesellschaft mit Sitz in Bochum versteht sich als aktive medizinische Fachgesellschaft zur Förderung der sexuellen Gesundheit. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, Kenntnisse über sexuell übertragbare Infektionen zu gewinnen und zu verbreiten. Die DSTIG bringt unterschiedliche Fachdisziplinen zusammen: die Gynäkologie, Urologie, Dermatologie, Psychologie, Epidemiologie, Sozialwissenschaft, den Bereich "Public Health", sowie viele weitere Berufsgruppen. Die DSTIG informiert über Prävention, Forschung und Behandlung sexuell übertragbarer Infektionen. Sie fördert den wissenschaftlichen Austausch und organisiert Fortbildungsmaßnahmen.